

Erläuterungen

1. Städtebauliche Situation / Entwicklung

Baugeschichtlich war die städtebauliche Situation geprägt durch den Stadthallensolitär mit seiner südlich, zur Sternbrücke hin orientierten Publikumsausrichtung. Die Südfassade stellte neben den Ost- (Park) und Westfassaden (Elbuferpromenade) die Schauseite dar. Die Nordseite diente der Andienung des Hauses und galt offenbar ausweislich der entsprechenden Literatur als erweiterungsfähig und hatte damit für die Wahrnehmung von außen her eine untergeordnete Bedeutung.

Durch Kriegseinwirkungen erlitt die Stadthalle fundamentale Schäden. Von 1959 bis 1966 wurde sie wieder aufgebaut und um Anbauten und später einen Funktionsbau erweitert. Der Wiederaufbau erfolgte unter Einbeziehung breiter Kreise der Bevölkerung wie z. B. durch Spendenaktionen. Schon deshalb hat sie für viele Bürger eine besondere Bedeutung.

Städtebauliche Ansätze

Die stadt- und landschaftsräumliche Situation erfordert gezielte Eingriffe, um die Signetwirkung der Stadthalle und ihre Einbindung in das städtische Gefüge wieder herzustellen.

- Freistellen der Stadthalle als Solitärbauwerk mit freiem Vorfeld.
- Bezugnahme zu Hyparschale und Hallen über eindeutige, axiale Bezüge.
- Fassung des Raumes zwischen Halle, Turm und Tor als Entree zum Park und zum Adolf-Mittag-See.
- Stärkung der Verbindung zur Stadt über Sternbrücke und Vorplatz
- Wechselspiel zwischen Landschaftsraum und Parkanlage.

2. Variantendiskussion

Der Weg der Vorentwurfsfindung führte über insgesamt vier Varianten mit Untervarianten. Dabei wurden skizzenhaft die wechselnden Konsequenzen herausgearbeitet, die sich für das äußere Erscheinungsbild des Solitärs bzw. für das innere Erscheinungsbild des Saales ergeben.

Fazit – Vorentwurfsvarianten:

Die Wertung der Varianten und der daraus folgenden Konsequenzen führte zu der Entscheidung, die Varianten

- 1 / Beibehaltung des Bühnenstandortes
- 4 / Drehung des Bühnenstandortes auf die Nordseite

weiter zu vertiefen und zur Grundlage der Entscheidungsvorlage zu machen.

Hintergrund dafür war die Erkenntnis, dass der Erhalt des Saales hinsichtlich seiner Proportionen und Platzkapazitäten Vorrang haben sollte vor der Wahrung des äußeren Bildes des Stadthallengebäudes unter Bezugnahme auf die verbrieft Aussage von Göderitz, dass die Nordseite durchaus einer zukünftigen baulichen Entwicklung des Hauses offen steht.

Weiter folgte daraus, dass die unumgängliche Erweiterung des Hallenkörpers nach Norden hin, sowohl für die Variante 1 als auch für die Variante 4, in Form eines sehr strengen Kubus erfolgen soll, dessen Form und Proportion sich aus der Struktur der Halle entwickelt.

3. Baubeschreibung

3.1 Variante 1

Allgemeine Beschreibung / Konzept

Die Variante 1 hat die Wiederherstellung des göderitzschen Raumkonzeptes mit dem Haupteingang unter dem Bühnenhaus im Süden und den gastronomischen Einrichtungen sowie Pausenfoyer im Norden unter Optimierung der Funktionen und logistischen Abläufe zum Ziel. Die klare Linie des göderitzschen Konzeptes bildet das Gerüst für eine veränderte und optimierte Organisation der derzeit vorhandenen und der zusätzlich erforderlichen Funktionsräume.

Städtebaulich steht die Wiederherstellung der Solitärwirkung der Stadthalle sowie Ihre Einbindung in den neu zu schaffenden Kultur- und Aktionsraum des Rotehornparks im Vordergrund. Gestalterisch wird im Dialog mit der wiederhergestellten Kubatur des Stadthallengebäudes ein Funktionsanbau als neues Element aus dem Bestand heraus entwickelt. Das Spiel zwischen neu und alt wird durch den Kontrast der verwendeten Materialien und der Detailausbildung entwickelt.

Funktional werden klare Beziehungen Darsteller – Bühne, Gastronomie – Foyer – Saal sowie Verwaltung – Halle hergestellt. Die Doppelnutzung der südlichen Bereiche (Blüthnersaal und Künstler) sowie ihre Erweiterung durch die neu überdachten Lichthöfe ermöglichen zusätzliche Angebote für Kongresse etc. zur Erschließung neuer Geschäftsfelder.

Das derzeitige Manko der unbefriedigenden Bühnenlogistik und Anlieferung wird durch klare Lieferwege, erhöhte Transportkapazitäten sowie Optimierung der Anlieferung wesentlich verbessert. Die Nutzung des Saales als Transportweg und die Distanz zwischen Anlieferung und Bühne bleiben jedoch bestehen. Die Anbindung der Verwaltung und der technischen Dienste sowie der Werkstatt und Lagerräume erfolgt auf kurzen Wegen in sämtlichen Nutzgeschossen. Der Blüthnersaal wird in seine Ursprungsform zurückversetzt und erhält Bühnennebenräume in der Ebene +1. Unter Abtrennung des Garderobenfoyers ist der Blüthnersaal autark zu bewirtschaften und zu bespielen. Die gastronomische Versorgung erfolgt über den direkt angegliederten Küchenstützpunkt.

Baubeschreibung

Gründung

An der Nordseite des Gebäudes wird der gesamte Bereich Gastronomie / Technik abgebrochen. Das Kellergeschoss wird als „weiße Wanne“ in wasserundurchlässigem Beton ausgeführt. Außenwände sowie alle Innenwände und Stützen werden auf zusätzliche Streifen- bzw. Punktfundamente aufgestellt. Vorhandene Fundamente, insbesondere Fundamente der nicht unterkellerten Bereiche werden je nach Zustand erweitert und unterfangen.

Entsprechend Bestandskonstruktion erhält der neue Bereich eine zusätzliche Bohrfahlgründung, um ein annähernd gleiches Setzungsverhalten der verschiedenen Bauteile zu erreichen.

Boden Bestand

Lichthöfe und Foyer erhalten neue Natursteinbeläge. Im Bereich Garderobe / Wandelgänge werden die vorhandenen Natursteinbeläge möglichst weiterverwendet.

Das Parkett im Blüthnersaal weist starke Schäden auf und ist zu erneuern.

Boden Neubau

Lagerflächen für den Küchenbereich erhalten Bodenfliesen inkl. Dichtung und Sockel, Technikräume und Flur bzw. weitere Lagerräume werden mit einer Epoxydharzbeschichtung versehen.

Außenwände

Bestand

Sämtliche Türelemente in den Zugangsbereichen des Bestandes sowie Fenster werden in Anlehnung an die historischen Vorlagen erneuert.

Die vorhandene Klinkerfassade wird vollflächig gereinigt, neu verfugt und partiell zerstörte Mauerwerksbereiche werden durch neu hergestellte, auf den Bestand abgestimmte Klinker ersetzt. Der optional vorgesehene Austausch und Ersatz der Ausbesserungen bzw. Wiederaufbauten aus dem Jahr 1958 ist wesentlicher Bestandteil der Wiederherstellung des architektonischen Gesamteindrucks des Stadthallenbauwerkes.

Neubau

Der gesamte Neubaukubus wird – auch an den Anschlüssen zum Bestandsgebäude - mit tragenden Stahlbetonwänden ausgeführt. Die Kellerwände werden durchgängig in WU - Beton hergestellt.

Die Außenhaut des Neubaus wird eindeutig vom Altbau abgesetzt. Vor einer Vorhangfassade aus gedämmten StB-Fertigteilen als Klimahülle mit flächenbündig eingefügten Fensterelementen wird eine „Haut“ aus offenmaschigem Metallgeflecht mit ca. 40 cm Abstand über die Wände gezogen, um den monolithischen Charakter des Neubaus zu unterstreichen.

Die flächige Wirkung dieser Bekleidung führt trotz identischer Größe mit dem Bühnenhaus im Süden zu einer eindeutigen Priorität und Wertigkeit der Bauteile. Der Funktionsbau integriert sich in das Raumkonzept, unterstreicht aber den funktional- dienenden Charakter dieses Bauteils. Die Zone zwischen Haut und Wand kann für Wartungszwecke sowie Licht- und Farbinstallationen genutzt werden. Dies bietet umfassende Möglichkeiten der Fernwirkung gerade bei Nacht. Zur nördlich angrenzenden Spielfläche für open-air-Veranstaltungen lässt sich die Fassade sowohl als Projektionsfläche als auch szenisch einsetzen.

Für Verschattungen und Verdunklungen bzw. zur Reduzierung der Schallreflektionen der Längswände sind schallabsorbierende Vorhänge vor den Glasbausteinfeldern im Saal geplant. Darüber hinaus sind zusätzlich durchscheinende absorbierende Folien aus mikroperforiertem Kunststoff zur Erhöhung des Absorptionsgrades für elektronisch verstärkte Aufführungen vorgesehen. In ausgewählten Einzelbereichen wie z.B. Sologarderober, Konferenzräumen etc. werden Lamellenstores als Sonnen- und Sichtschutz eingebaut.

Innenwände

In Bestand und Neubau werden tragende Innenwände nach Erfordernis als Kalksandsteinmauerwerk bzw. im Neubau vorwiegend als Stahlbetonwände ausgeführt.

Nichttragende Innenwände im Bestand und Neubau werden nach Erfordernis teilweise als Mauerwerkswände ausgeführt. Größtenteils kommen Trockenbaukonstruktionen für Trennwände, Brandabschnittswände, Installationswände und Schachtausbildungen zum Einsatz.

Bestand

Das vorhandene Stützenraster im Bereich der Garderoben wird teilweise (Öffnung und Abbruch der Deckenfelder für Hubpodestanlagen bzw. Verstärkung) erneuert.

Sämtliche Innentüren und Fenster werden ausgetauscht und nach den Anforderungen des Denkmalschutzes, des Brand- und Schallschutzes ausgeführt.

Der große Saal wird in seiner Funktion als „hölzernes Instrument“ wiederhergestellt.

Schallreflektierende furnierte Holzwerkstoffelemente bilden die Längswände ober- und unterhalb

der Emporen sowie die Saalrückwand im Parkett. Die Rückwand oberhalb der Emporen wird neben den Vorhängen der Längswände mit schallabsorbierend hinterlegten Schlitzwänden ausgeführt. Portalwände und Bekleidung der Portalbrücke werden mit Holzwerkstoffelementen beplankt. Bestehende Wandkonstruktionen an Brandabschnittsgrenzen bzw. mit Sonderfunktionen (Z-Brücken etc.) erhalten neue Brandschutzverkleidungen zur Herstellung der erforderlichen Brandschutzklassen.

Neue Bühnenwände werden zur Raumbildung des neuen Bühnenraumes hergestellt. Die Auftrittsbereiche auf Bühnenebene können durch seitlich verschiebbare Paneelelemente vollständig geöffnet werden, so dass in Kombination mit der Bühnenaushängung großzügige Auftrittsflächen entstehen. Die Bühnenseitenwände über 4,50 m Höhe sind mit vertikal verschiebbaren Elementen versehen, die zum Einbau die Herstellung eines geschlossenen Bühnenraumes im göderitzschen Sinn als Konzertsaal ermöglichen, zum anderen für die durchgängige Öffnung für Beleuchterpositionen verschoben werden können. Unter Bezugnahme auf die außenliegenden Lichtbänder sind die Brüstungsbereiche der Beleuchterbrücken opak verglast und mit Beleuchtungskästen versehen, die die Inszenierung der ursprünglichen Bühnen-Licht-Installation erlebbar machen.

Neubau

Der Einsatz eines Stützenrasters von ca. 6 x 6 m aufbauend auf dem Bestandsraster ermöglicht hohe Nutzungsflexibilität in den verschiedenen Nutzgeschossen mit ihren unterschiedlichen Anforderungen von Lagerflächen im Kellergeschoss über die Repräsentationsbereiche im 1. OG bis hin zu den Verwaltungsgeschossen.

Decken

Bestand

Die vorhandene Decke unter der Bühne hat keine ausreichenden Lastreserven, um die Verkehrslasten aus der Bühnennutzung sowie Zusatzlasten aus Hubpodesten etc. aufzunehmen. Sie wird daher durch eine neue Stahlbetondecke ersetzt.

Die Decke unter dem großen Saal kann ebenfalls keine weiteren Lasten aufnehmen. Der Einsatz von Hubpodien zur Herstellung eines steigenden Gestühls macht auch hier den Austausch und die Erneuerung der Konstruktion erforderlich.

Neue Deckenelemente werden partiell im Bereich der südlichen und nördlichen Lichthöfe (Achse 3 bzw. Achse 18 – 19) erforderlich. In den Funktionsbereichen kann größtenteils auf die Bestandskonstruktionen zurückgegriffen werden.

Küchen und WC's erhalten einen rutschfesten Fliesenbelag incl. Sockelausbildung.

Aufenthaltsräume werden mit Textilbelägen ausgestattet.

Die Wandelgänge sowie der große Saal werden mit direkt verklebtem Parkett belegt. Im Bereich der Hubpodien werden die Parkettbeläge auf die Podienkonstruktion aufgebracht. Das durch die Hubpodien entstehende Fugenraster im Saalboden machen für Tanzveranstaltungen u.ä. das Anbringen eines mobilen Tanzbodens erforderlich.

Die vorhandenen Natursteinbeläge in den Treppenhäusern incl. der Treppenstufen werden überarbeitet. Die Bars in den ehemaligen Lichthöfen erhalten wahlweise Natursteinbelag oder optional eine Glasrasterdecke zur konsequenten Umsetzung des Lichthofthemas. Die neu hinzugefügten Treppen in Achse 7-8 erhalten neue Natursteinbeläge entsprechend Bestand.

Technikräume werden in abriebfester Epoxydharzbeschichtung ausgeführt.

Die Emporen erhalten einen Parkettbelag. Vorhandene Unterhangdecken im EG im Bereich des Foyers, der Garderoben und Wandelgänge werden durchgehend erneuert. Unterhangdecken in schallsensiblen Bereichen, wie Stimmraum und Stimmzimmer, werden schallabsorbierend ausgeführt. Die Unterhangdecke im Blüthnersaal wird gemäß Vorgaben Raumakustik gestaltet.

Die übrigen Funktionsbereiche im Erdgeschoss erhalten neuen Deckenputz bzw. werden saniert. Im 1. OG werden Unterhangdecken im Bereich der Wandelgänge sowie im Bereich Anrichte, Pausenfoyer erneuert. Die bestehende Unterdecke an den Emporen wird auf F30 Qualität ertüchtigt, einschließlich Sicherung der Randbereiche und Lüftungsauslässe. Die Deckenbekleidungen der weiteren Funktionsräume werden saniert bzw. erneuert.

Die Küche im Erdgeschoss wird mit einer federnd gelagerten und schallabsorbierend hinterlegten Unterhangdecke ausgestattet.

Sämtliche Treppengeländer und Brüstungen in den Bestandstreppehäusern und Seitenaufgängen werden aufgearbeitet.

Neubau

Im gesamten Neubaubereich kommen Stahlbeton - Decken zum Einsatz. Treppenanlagen werden als Stahlbetontreppen mit Zwischenpodesten ausgeführt. Im Bereich der Haustechnik (Neubau 5. OG) sowie im Dachbereich für die Rückkühlwerke werden schwingend gelagerte schallentkoppelte Maschinenfundamente eingebaut.

Küchen, Anrichtebereiche und WC's werden mit rutschfesten Fliesen incl. Sockel ausgeführt. Untergeordnete Räume werden in Linoleum belegt. Repräsentationsbereiche sowie das Pausenfoyer erhalten einen Natursteinbelag. Die Treppen werden mit Tritt- und Setzstufen aus Naturstein belegt. Aufenthalts- und Büroräume erhalten Textilbeläge. In Technikräumen wird eine abriebfeste Epoxydharzbeschichtung aufgebracht.

Sämtliche Decken im Neubau sowie Treppenläufe und Podeste werden als Plattendecken in Sichtschalungsqualität ausgeführt. Diese Decken werden lediglich gespachtelt und gestrichen. In den Publikumsräumen, Pausenfoyer etc. werden Unterhangdecken mit integrierter Beleuchtung eingebaut. Ausgewählte Aufenthaltsräume, Büros, Flure und WC's in den Obergeschossen erhalten Funktionsunterhangdecken für Lüftungs- und Beleuchtungsfunktionen.

Dolmetscherkabinen und Regieräume werden mit Raumakustikdecken mit hohem Schallabsorptionsgrad ausgerüstet.

Neue Treppenträume erhalten hochwertige Treppengeländer mit Holzhandlauf.

Zur Optimierung der Sichtverhältnisse wird optional eine Bestuhlungsvariante vorgeschlagen, die ein steigendes Gestühl bis auf eine Gesamthöhe von 3 m und einen direkten Übergang zwischen der Parkettbestuhlung und der Emporenbestuhlung vorsieht. Hierfür kommen spezielle Spindelhubpodien mit vergrößerter Hubhöhe mit einer Spannweite von jeweils ca. 9 m zum Einsatz. Die Aufbauhöhe dieser Podien von ca. 80 cm führt zum Wegfall der Deckenkonstruktion in diesen Bereichen und zum Erfordernis einer eigenständigen F90-Verkleidung in den Lagerbereichen im Erdgeschoss. Darüber hinaus werden die Spindeln sowie die mechanischen Teile bis ins Erdgeschoss geführt und erhalten dort eine zusätzliche Brandschutzverkleidung F90.

Dächer

Hallendach

Das Grundkonzept der Sanierung und Ertüchtigung der Dachkonstruktion sieht einen Austausch des Bühnendaches wegen bereits nachgewiesener Überlastung im Bestand sowie eine Entlastung des Saaldaches durch Veränderung der Dachbeläge und Erhalt der vorhandenen Stahlfachwerkbinder vor. Zur Wiederherstellung der äußeren Gebäudekubatur ist die Ausbildung der ursprünglich vorhandenen 8 Gaubendächer erforderlich.

Die Dachlaterne auf dem Hauptdach wird vollständig demontiert und durch eine neue Stahlkonstruktion ersetzt.

Das Hauptdach, also Saal- und Bühnendach, erhält eine flachgeneigte Trapezblechdeckung in Titanzink.

Im Bereich der Wandelgänge Ost- und Westseite werden die Oberlichte von ca. 1,5 x 1,5 m wiederhergestellt.

Die 4 Lichthöfe werden in das Gebäudenutzungskonzept als Foyers, Bars bzw. Aufenthaltsbereiche integriert. Diese erhalten Glasdächer mit Sicherheitsverglasung.

Neubau

Der Neubau erhält eine Dachdecke aus Stahlbeton B25 als Plattendecke mit glatter Untersicht mit einer Stahlbetonattika für die Rückkühlwerke im Dachbereich.

Bekleidung von Saal- und Bühnendecke

Die Bekleidung der Saaldecke erfolgt mit abgehängten, furnierten Deckenplatten, die eine durchgängige schallreflektierende Schale mit Aktivierung des Dachhohlraumes bilden.

Im Bühnenbereich wird die Deckenbekleidung mit abgehängten geschlitzten Deckenplatten ausgeführt, mit Öffnungen für Abhängungen, Dekorationszüge und weitere Einrichtungen der Bühnentechnik.

Optional ist vorgesehen, die vorhandenen Satteldachbinder des Saaldaches sowie sämtliche Pfetten auf dem Hauptdach zu demontieren und durch neue Stahldachbinder in Fachwerkkonstruktion zu ersetzen. Hierdurch wird eine deutliche Erhöhung der Tragfähigkeit des Hauptdaches erreicht, um auch perspektivische Entwicklungen der Bühnentechnik mit gegebenenfalls erforderlichen Lasterhöhungen umsetzen zu können. Die Binder werden F90 verkleidet. Im Gegenzug kann allerdings auf eine Sprinklerung der Dachkonstruktion, wie sie für das Bestandsdach vorgesehen ist, verzichtet werden.

Baukonstruktive Einbauten

Die Emporenbrüstung sowie die Zwischenbrüstungen zwischen den Emporenreihen werden als Stahlgeländerkonstruktion bzw. vollständig beplankte Stahlkonstruktion neu hergestellt. Zur flexiblen Anpassung an die raumakustischen Erfordernisse verschiedener Veranstaltungen werden diese Elemente als schallabsorbierende Elemente mit verschieblicher Reflektionsebene ausgeführt. So können diese Brüstungselemente wahlweise zur Schallabsorption (elektroakustisch verstärkte Veranstaltungen) bzw. zur Reflektion (konzertante Aufführung) eingesetzt werden. Die Verschiebung der verdeckt liegenden Reflektionsscheiben erfolgt mechanisch bzw. elektromechanisch.

Garderoben, Theken und Ausstattungen werden unter Berücksichtigung des bauhistorischen Gutachtens erneuert. Es entstehen 4 Garderobeninseln mit umlaufenden Theken zur Wiederherstellung des ursprünglichen Raumkonzeptes.

Die Kassenhäuschen im Eingangsbereich werden zu beweglichen Garderobenelementen im Foyer für die separate Nutzung des Blüthnersaals bzw. der Konferenzbereiche unter Wahrung des Erscheinungsbildes umgebaut. Die Kassen werden in den seitlichen Eingangsbereichen mit Kontakt sowohl nach außen als auch zum Foyer wiederhergestellt.

Für die Personalbereiche – Stadthallenpersonal und Tourmitarbeiter - sind Teeküchen bzw. Anschlüsse und Nutzbereiche für Caterer vorgesehen.

Im Bereich der Wandelgänge, Foyers sowie in der Vorzone der Garderoben werden Bar, Tresen und Einbaumöbel in einheitlicher Gestaltung, zum Teil als mobile Elemente für temporäre Nutzung, zum Teil als Festeinbauten vorgesehen.

Büro- und Nebenräume werden mit Einbauschränken bzw. Regalen u.ä. für Archivierung etc. ausgestattet.

Zur Abtrennung des Bühnenraumes gemäß Brandschutzkonzept ist ein Schutzvorhang als F 120 Feuerschutzvorhang vorgesehen.

Sonstige Maßnahmen für Baukonstruktionen

Zur Interimsnutzung für die Verwaltung ist das zur Zeit für Lager, Werkstätten und Technische Dienste genutzte Gebäude des nördlichen Anbaus vorgesehen. Die Erstellung der Freianlagen, Wirtschaftshof etc. erfolgt nach Umzug der Verwaltung und Abbruch des Interimsgebäudes.

3.2 Variante 4

Allgemeine Beschreibung Konzept

Die Variante 4 stellt eine Lösung für die Verlegung der Bühne im Saal von der Südseite (über dem Haupteingang) auf die Nordseite dar, die in ihrer Eindeutigkeit dem Entwurfsansatz von Göderitz entsprechen soll.

Im städtebaulichen Sinne folgt die Variante 4 dem Ziel, die Solitärwirkung der Stadthalle wieder herzustellen.

Im gestalterischen Sinne greift sie das Profil der Stadthalle auf, ist jedoch ansonsten sehr eigenständig. Die Saalausrichtung wird einschließlich der Kopfgalerie um 180° gedreht. Damit erfolgt die konsequente Trennung zwischen Publikum- und Bühnenräumen.

Im funktionalen Sinne bietet die Variante 4 die Chance, den heutigen Flächenbedarf an Bühnenräumen in Verbindung mit den Verwaltungsräumen maßgeschneidert, mit sehr kurzen Wegen der Ver- und Entsorgung an die Bühne anzubinden.

Die bisherigen Bühnennebenräume im Bereich des Haupteinganges stellen ein großzügiges Angebot an Kongressfläche dar. Dies ermöglicht in Verbindung mit dem bisherigen Bühnenraum ein spezifisches Raumangebot für Kongresse, Festivals, etc. zu schaffen.

Der Blüthnersaal wird in seine Ursprungsform zurückversetzt und erhält Bühnennebenräume in der Ebene +1. Unter Abtrennung des Garderobenfoyers ist der Blüthnersaal autark zu bewirtschaften und zu bespielen. Die gastronomische Versorgung erfolgt über den direkt angegliederten Küchenstützpunkt.

Baubeschreibung

Gründung

An der Nordseite des Gebäudes wird der Bereich Gastronomie / Technik über Decke EG abgebrochen.

Der Neubaukörper wird vom Bestandsbaukörper über eine Bewegungsfuge getrennt. Das Kellergeschoss wird als „weiße Wanne“ in wasserundurchlässigem Beton ausgeführt.

Die Gründung erfolgt wie in Variante 1.

Außenwände

Bestand

- wie Variante 1

Neubau

Der gesamte Neubaukörper wird –auch an den Anschlüssen zum Bestandsgebäude mit tragenden Stahlbetonwänden ausgeführt. Die Kellerwände werden durchgängig in WU – Beton hergestellt.

Die Neubaufassade wird als hinterlüftete Vormauerfassade mit Kerndämmung, Ausführung in Oldenburger Kohlebrandklinker, im Oldenburger Format, als halbsteinige Vormauerung im Läuferverband ausgeführt. Dies führt zu einer klaren Bezugnahme auf das Bestandsgebäude bei

deutlicher Abgrenzung durch die flächenhafte, unstrukturierte Ausführung des Läuferverbandes im Bereich Neubau.

In der Nordfassade Achse 21 wird eine Flächenverglasung ausgeführt.

Innenwände, Decken, Dächer, Baukonstruktive Einbauten

- wie Variante 1

4. Bühne

4.1 Variante 1

Ziel der Variante 1 ist die Nachbildung des historischen Bühnenraumes als perspektivisch verkürzter trompe-loeil Raum, der die Proportionen des Raumes von 1927 und die Lichtinszenierung ermöglicht.

Bühnenlogistik

Das wesentliche Manko des derzeitigen Betriebes besteht in der unzureichenden Bühnenlogistik, geprägt durch lange Wege, unzureichenden Vertikaltransport sowie die Überschneidung von Wegebeziehungen.

Durch Optimierung der Wegeführung mit direkter, breiter Anbindung der Hubpodienanlage an die Anlieferungszone kann diese Problematik wesentlich gemildert werden. Die Wegebeziehungen sind kreuzungsfrei und geradlinig. Die Problematik der Distanz zwischen Bühne und Anlieferung lässt sich jedoch ohne gravierende Eingriffe in die Substanz nicht entschärfen.

Hinterbühnenräume werden in begrenztem Umfang als Magazin etc. im Bereich der jetzigen Darstellergarderober zur Verfügung gestellt. Die Künstlerbereiche erhalten eine direkte split-level Anbindung an den Bühnenraum.

4.2 Variante 4

In Variante 4 wird der Bühnenraum in seiner gesamten Größe freigehalten. Innerhalb der Innenverkleidung der Massivwände ist lediglich eine Beleuchterbrücke in den Raum als technisches Element eingehängt.

Für konzertante Nutzungen wird der Bühnenraum freigespielt. Im Sockelbereich sind die Holzbekleidungen nach akustischen Erfordernissen gedreht, um Flatterechos zu vermeiden. Konzertauftritte erfolgen wahlweise aus der Hinterbühne oder über die Lichthöfe mit Seitenbühnenfunktion.

Bei szenischen bzw. elektroakustischen Veranstaltungen werden der Bühnenraum und erforderliche Auftrittflächen durch szenische bzw. stoffliche Aushängungen gebildet, ohne Störung durch weitere Einbauten

Bühnenlogistik

Der wesentliche Unterschied zur Variante 1 besteht darin, dass die Bühne eine begrenzte Form von Hinterbühne erhält, über die unmittelbar das Equipment der Produktionen auf die Bühne zu befördern ist, ohne dabei den Saal zu tangieren. Das bedeutet für die Saalbestuhlung, dass diese völlig unabhängig vom Bühnenaufbau aufzustellen, bzw. abzuräumen ist.

Der Bühnenraum selbst wird in den Abmessungen der bestehenden Bühne erstellt. Es ist beabsichtigt, die geplante Arbeitsgalerie sichtbar in den Bühnenraum hineinzuhängen.

Die glasgedeckten Innenhöfe können optional für die Bespielung der Bühne im Sinne von Seitenauftritten herangezogen werden.

5. Saal und Bestuhlung

5.1 Bestuhlungs- und Spieloptionen Variante 1

Zur Verbesserung der Sichtbeziehungen im Saal bieten sich zwei Bestuhlungsvarianten an, die sowohl eine wesentliche Verbesserung der Sichtverhältnisse im Parkett als auch unterschiedliche Spieloptionen für eine flexiblere Nutzung des Saales ermöglichen.

Die Schaffung von steigendem Gestühl führt zwangsläufig durch die begrenzte Höhe unter den Emporen zu einer Einschränkung der – dann allerdings höherwertigen – Sitzplätze im Saal. Die richtlinienkonforme Aufstellung von Sitzplätzen bietet in der Standardbestuhlung 1.466 Sitzplätze im Parkett.

Die „grosse“ **Bestuhlungsvariante 1** sieht die Kombination von aufsetzten Scherenhubpodien in den Reihen 7 – 22 (Hubhöhe bis 1,34m) mit weitspannenden Spindelhubpodien für Reihe 23 – 32 (Hubhöhe bis 3,50m) vor. Das so erreichbare steigende Gestühl bietet optimale Sichtverhältnisse von allen Plätzen und einen homogenen Übergang der Sitzkurve vom Parkett in die Ränge. Dieses Bestuhlungsszenario bietet 1.078 Sitzplätze im Parkett. Da sämtliche Podien stufenlos verstellbar sind, lassen sich sämtliche Zwischenstufen (z.B. Variante 2) flexibel einrichten.

Die „kleine“ **Bestuhlungsvariante 2** nutzt konsequent aufgesetzte Scherenhubpodien (Hubhöhe bis 1,34m) für die Reihen 12 – 32. Die erreichbare Sitzreihenüberhöhung von 12 cm auf 2,00m führt zu verbesserten aber nicht optimalen Sichtverhältnissen im gesamten Parkett. Dieser Einschränkung gegenüber Variante 1 stehen ein einheitliches technisches System und wesentlich geringere Systemkosten gegenüber. Dieses Bestuhlungsszenario bietet 1.246 Sitzplätze im Parkett.

In Kombination mit zusätzlichen Podien auf Bühnenseite sind auch Spielvarianten wie Arena- oder Zentralbühnenbespielung möglich. Für Tanzveranstaltungen ist generell ein Tanzboden zur Überdeckung des Podienrasters erforderlich.

5.2 Bestuhlungs- und Spieloptionen Variante 4

Zur Verbesserung der Sichtbeziehungen bietet sich nur **Bestuhlungsvariante 2** an, die sowohl eine wesentliche Verbesserung der Sichtverhältnisse im Parkett als auch unterschiedliche Spieloptionen für eine flexiblere Nutzung des Saales ermöglicht. Die „große“ Variante 1 mit Einsatz von Spindelhubpodien ist hier nicht möglich, da dies zu erheblichen Einschränkungen in den Zuschauerbereichen im EG führen würde.

6. Gastronomie

Allgemein

Die Gastronomie stellt insofern eine Besonderheit dar, dass der Flächenbedarf nicht ausschließlich auf die Versorgung der Stadthalle ausgerichtet ist, sondern auch den Umstand zu berücksichtigen hat, dass von der Stadthallengastronomie auch die Bördelandhalle und die Johanniskirche versorgt werden.

6.1 Variante 1

Die Hauptküche wird auf die Position des Göderitz - Entwurfes im EG zurückgeführt. Damit einher geht die Wiederherstellung des Pausenfoyers auf der Saalebene. Der Vorteil dieser Lösung liegt eindeutig in der unmittelbaren und damit Pausen unabhängigen Nachschubversorgung der Theke im Pausenfoyer.

Die Blüthnersaal – Küche wird als Küchenstützpunkt ausgebaut, der über die Hauptküche versorgt wird.

Neben diesem Stützpunkt sind weitere Theken im Bereich des Umfassungsfoyers vorgesehen. Für die Künstler und deren Bühnencrew wird ein Cateringraum angeboten im Bereich der Bühnenebenräume, der im Falle der Kongressnutzung auch für dessen Versorgung heranzuziehen ist.

Das frühere Weinrestaurant im 1. OG wird zum VIP – Raum mit gastronomischer Versorgung.

6.2 Variante 4

Die Lage der Hauptküche der Variante 4 ist nahezu identisch mit der der Variante 1. Dennoch besteht hier neben der Bühnenlogistik der wesentliche Unterschied zur Variante 1, indem das Pausenfoyer nicht unabhängig von Pausen zu versorgen ist. Vielmehr muß von Insellösungen der Pausengastronomie ausgegangen werden.

Die Saal- und Galerieversorgung nimmt ihren Weg über je zwei vertikal mit der Hauptküche verknüpfte Servicestationen, so dass bei Bankettveranstaltungen von zwei Seiten aufgetragen werden kann.

Für Kongressveranstaltungen steht im süd- östlichen Lichthof eine Cateringstation bereit. Der Blüthnersaal wird, identisch mit der Variante 1, über den direkt angegliederten Küchenstützpunkt versorgt.

Für die Künstler und deren Bühnencrew steht der Cateringraum im Bühnenanbau zur Verfügung. Das frühere Weinrestaurant wird ebenfalls VIP – Raum, hier zusätzlich im Sinne der „mixed – zone“.

7. Gebäude- und Anlagentechnik

7.1 Variante 1

Abwasser-, Wasser- und Gasanlagen

Die Grundleitungen im Bereich von bestehenden Entwässerungsanlagen wurden in Teilbereichen bereits saniert, ebenso einzelne Sanitärbereiche.

Die vorhandene Dachentwässerung wird in Teilbereichen erneuert.

Die Trinkwasserversorgung erfolgt mittels einer neuen Anschlussleitung an die städtische Wasserversorgung. Das gesamte Trinkwassernetz wird im Altbestand erneuert und entsprechend den neuen Anforderungen dimensioniert.

Die Warmwasserbereitung für den Gastronomiebereich und die dazugehörigen Personal-Waschräume erfolgt zentral.

Die Versorgung der Gasheizkesselanlage mit Gas erfolgt über einen Neuanschluss an die städtische Gasversorgung. Die Gasübergabestation befindet sich im Kellergeschoss.

Das vorhandene Hydrantensystem im Gebäude wurde bereits saniert und bleibt bestehen. In Teilbereichen sind die Hydranten und Löschwasserleitungen den örtlichen Gegebenheiten anzupassen.

Das Löschwassernetz ist vom Trinkwassernetz zu trennen. Das Feuerlöschnetz wird gem Abstimmung mit dem Amt 37 und dem Brandschutzgutachter umgerüstet.

Sprinklerschutz Garderobe und Stuhllager: Für diese Bereiche wird ein Deckenschutz vorgesehen.

Lichthof: Im Bereich der angrenzenden Räume an den Lichthof wird ein Deckenschutz mit verdichteter Sprinkleranordnung zum Innenhof vorgesehen.

Löschanlage Großbühne: Der Schutz der Bühne erfolgt über Regenvorhangdüsen parallel zum Vorhang sowie über Schirmdüsen im Bereich der Bühne.

Der erforderliche Löschwasserbedarf wird in einem Wasservorratsbehälter als Erdbehälter vorgehalten. Die Nachspeisung erfolgt aus dem öffentlichen Trinkwassernetz.

Wärmeversorgungsanlagen

Der Gebäudekomplex erhält eine zentrale Wärmeversorgung für statische und dynamische Heizung sowie für zentrale Warmwasserbereitung. Die Wärmeversorgung erfolgt über die Heizzentrale im Anbau. Als Wärmeträger ist Wasser vorgesehen. Die Beheizung des Gebäudes erfolgt über statische Heizflächen sowie über Lüftungsanlagen über eine Technikzentrale im 5. OG.

Lüftungsanlagen / Teilklimaanlagen / Kälteanlagen

Für die Bereiche Saal (1. OG), Garderobe/Foyer (EG), Blüthner-Saal und Gastronomie / Küche wird jeweils eine Teilklimaanlage geplant. Die Lüftungsgeräte werden mit den Behandlungsstufen Heizen, Kühlen und Wärmerückgewinnung ausgerüstet. Gleichzeitig werden gemäß Brandschutzkonzept die Abluftventilatoren zur Ent-rauchung verwendet. Für die Technik- und WC - Bereiche werden Entlüftungsanlagen vorgesehen. Der Gebäudekomplex erhält eine zentrale Kälteversorgung für die Lüftungsanlagen Großer Saal sowie Blüthner-Saal. Die Erzeugung erfolgt über die Kältezentrale im Anbau. Als Kälte-träger ist Wasser vorgesehen.

Starkstromanlagen

Hoch- und Mittelspannungsanlagen

Die Stadthalle wird derzeit aus dem 10 kV-Mittelspannungsnetz der SWM versorgt.

Die Übergabestation und die Transformatoren sind in einem externen Gebäude im Wirtschaftshof untergebracht. Dieses Gebäude wird im Zuge der Sanierungsmaßnahmen abgebrochen. Die Schaltanlage und die Transformatoren werden demontiert und entsorgt.

Die neue Mittelspannungs-Schaltanlage sowie die kundeneigenen Trockentransformatoren mit einer Leistung von je 630 kVA werden im Erdgeschoss des neuen Anbaus untergebracht.

Eigenstromversorgungsanlagen

Zur Versorgung aller sicherheitsrelevanten Anlagen, die bei Netzausfall weiter betrieben werden müssen, wird ein Diesel-Notstromaggregat vorgesehen. Die erforderliche Leistung des Dieselaggregates beträgt nach derzeitigem Planungsstand ca. 400 kVA.

Niederspannungsschaltanlagen

Die Niederspannungs-Hauptverteilung (NSHV) bzw. Gebäude-Hauptverteilung (GHV) wird im Erdgeschoss der Stadthalle innerhalb der gesamten Elektrozentrale errichtet.

Beleuchtungsanlagen

Allgemeinbeleuchtung

Die Beleuchtungsanlagen im Gebäude werden nach der DIN EN 12464-1 ausgeführt, sofern es sich um Arbeitsstätten oder ähnliche Räume handelt, für die diese Norm anzuwenden ist. In den Hallen und Veranstaltungsräumen einschließlich der zugehörigen Verkehrsflächen wie Garderobe, Foyer, Wandelgänge etc. wird eine anspruchsvolle Beleuchtung vorgesehen, die sich in Gestaltung und Beleuchtungsstärke an den Erfordernissen des jeweiligen Raumes bzw. Bereiches orientiert.

Sicherheitsbeleuchtung

Die Stadthalle wird mit einer Sicherheitsbeleuchtung entsprechend der Versammlungsstättenverordnung ausgestattet. Die Sicherheitsbeleuchtung wird flächendeckend als Bereitschaftsbeleuchtung in den betreffenden Räumen bzw. Bereichen installiert.

Blitzschutz- und Erdungsanlagen

Blitzschutzanlage

Auf allen Dachflächen der Stadthalle sind Blitzschutz-Fangeinrichtungen gemäß DIN VDE 0185 vorgesehen; darin einbezogen werden alle metallischen Aufbauten der Dächer.

Erdungsanlage

Die vorhandenen Erdungsanlagen werden in den noch nicht erneuerten Bereichen durch Ringerder aus Edelstahl ersetzt und partiell durch Tiefenerder unterstützt.

Innerer Blitzschutz

Für die Stadthalle wird ein innerer Blitzschutz vorgesehen.

Sonstiges - Szenische Beleuchtungsanlagen

Die künftigen Beleuchtungsanlagen der Hauptspielstätte und des Blüthner - Saales müssen den Anforderungen des gesamten Veranstaltungsprofils entsprechen.

Im Rahmen der vorgesehenen Sanierung sind die vorhandenen Szenischen Beleuchtungsanlagen der Hauptspielstätte und des Blüthner-Saals zu erneuern. Der mobile Teil der Szenischen Beleuchtungsanlage wird, soweit weiterhin verwendungsfähig, eingelagert.

Im Bereich des Zuschauersaals und der Bühne werden zusätzliche Beleuchtungsstationen geschaffen.

Es sind zwei Z- Brücken vorgesehen (Bestand). Die Lage bestehenden Z-Brücken bleibt bestehen. .

Fernmelde- und informationstechnische Anlagen

Telekommunikationsanlagen

Die Stadthalle wird mit einer Fernsprech-Nebenstellenanlage mit eigener Fernsprechzentrale ausgestattet. Je nach Erfordernis werden herkömmliche Fernsprech-Anschlüsse oder EDV-Datenanschlüsse und Cordless-Basisstationen vorgesehen.

Such- und Signalanlagen

1. Türsprechanlagen

Für den Pfortnerbereich sowie den Personaleingang sind Türsprechanlagen mit Kamera-Überwachung vorgesehen.

2. Lichtrufanlagen

Die Behinderten-WC's erhalten Lichtrufanlagen.

Elektroakustische Anlagen

Im Rahmen der Anforderungen wird der Aufbau folgender fest integrierter Anlagen geplant:

- Beschallungsanlage für den Saal, Bühnenzuspiel
- Außenbeschallung an der Süd- und Ostseite, Foyerbeschallung
- Tonregieeinrichtungen mit Mischpult, Aufzeichnungs- und Bearbeitungsgeräten im Saal und in der Tonregie
- Mikrofontechnik drahtlos,
- Beschallungsanlage für den Blüthner-Saal
- Einbindung von Geräten aus dem Bestand, soweit diese technisch noch einsetzbar sind
- Ein Inspizientensystem mit einer Inspizientenrufanlage
- Erstellung eines elektroakustischen Notfallwarnsystems nach DIN 0828 / EN 60849 im Gesamtkomplex als Integration in die Inspizientenrufanlage.
- Eine Mithöranlage

- Eine drahtgebundene Intercomanlage mit Interface für Funkanbindung
- Eine Lichtzeichenanlage (Nur Ruhe/Umbau an Bühnenzugängen)
- Eine Infrarot – Schwerhörigenanlage (auch zur Nutzung für Dolmetschersystem)
- Videobeobachtungsanlage einschließlich Breitbandkabelnetz für Hausfernsehen
- Videogrossbildprojektion einschl. Leinwand (Projektoren optional)
- Aufbau eines separaten 230V-Netzes für die komplette Audio-/Videotechnik
- Die Installationen (Kabel, Leitungen, Trassen, Rohre, Versätze, Anschlüsse) für die vorgenannten Anlagen mit allen dazugehörigen zusätzlichen Leistungen, wie z.B. Brandschottung.

Fernseh- und Antennenanlagen

Die Stadthalle wird mit einer Antennenverkabelung ausgestattet, an die über entsprechende Anschlussdosen herkömmliche Fernsehgeräte angeschlossen werden können. Über das Netz übertragen wird einerseits das laufende Veranstaltungsprogramm der Stadthalle, andererseits besteht die Möglichkeit, die öffentlichen und privaten Fernsehprogramme zu empfangen.

Gefahrenmelde- und Alarmanlagen

Die Stadthalle wird mit einer Brand- und Einbruchmeldeanlage ausgestattet.

Die Verkabelung der Brandmeldeanlage erfolgt als Ringbus-System in Funktionserhaltsklasse E30.

Übertragungsnetze

Die Stadthalle erhält ein neues EDV-Datennetz. Das Netzwerk wird als strukturierte Verkabelung ausgeführt.

Förderanlagen / Aufzugsanlagen

Für die bestehende Stadthalle sowie für den neu zu errichtenden Anbau werden insgesamt sechs Aufzugsanlagen vorgesehen.

Die drei Aufzüge im Eingangsbereich der Stadthalle werden als Personenaufzüge mit transparenter Glaskabine und verglastem Schacht ausgeführt, während die Aufzüge im Bereich der Küche und des Anbaus sowohl dem Transport von Personen als auch Lasten dienen und in Standardausführung vorgesehen werden.

Je nach Lage und Förderhöhe werden die Aufzüge als indirekt hydraulische Aufzüge bzw. als maschinenraumlose Seilaufzüge ausgeführt.

Küchentechnische Anlagen

Bestand

Die in der Stadthalle Magdeburg vorhandenen gastronomischen Einrichtungen sind in der Mehrzahl total überaltert, störanfällig und starke Energieverbraucher. Durch das Alter der Geräte, die wiederholten Anpassungen an wechselnde Standorte und den Einsatz unterschiedlicher Baureihen ist eine hygienische Verbindung der Geräte nicht möglich. Mit Ausnahme einiger durch den Nutzer beschafften Geräte sind alle Anlagenteile abgängig. Eine eindeutige Strukturierung der Küche ist durch die im Laufe der Jahre erfolgten Veränderungen nicht mehr erkennbar.

Kapazität

Die Stadthallengastronomie hat mehrere Versorgungsaufträge zu erfüllen:

Der große Saal fasst bis zu 2.250 Personen, die in Pausen mit Getränken zu versorgen sind. Veranstaltungen mit bis zu 1.500 Gästen werden im Buffet- oder Bankettsystem versorgt. Bei Anlässen bis zu 800 Tischgästen wird á la carte-Essen angeboten. Im Blüthner-Saal können im Restaurantbetrieb bis zu 150 Personen und beim Buffet-Angebot bis zu 204 Gäste bewirtet werden. Die Bördelandhalle und Johanniskirche haben keine eigene Gastronomie und werden von der Stadthalle mit versorgt. Da in den beiden vorgenannten Häusern keine Räume für das Catering zur

Verfügung stehen, müssen nicht nur die Speisen angeliefert werden, sondern auch das gesamte Geschirr und sonstige Zubehör. Alle Teile werden in der Stadthalle gereinigt und eingelagert.

Vorrangiges Ziel ist die Installation einer klar strukturierten, leistungsfähigen Küchenanlage mit gut gegliederten Nebenräumen für eine einfache und schlüssige Logistik zur effizienten und kostengünstigen gastronomischen Versorgung.

Die Versorgung des großen Saales erfolgt durch eine im Erdgeschoss liegende Küche, die über einen Aufzug alle Speisen auf Saalebene bzw. in die Anrichten bringt und von dort weiter verteilt. Die Grundlage der Speisenproduktion ist eine komprimierte á la carte-Küche mit konventionellen Geräten. Um diesen thermischen Produktionsbereich herum sind die notwendigen Lebensmittel-Kühlräume, Trockenlager und die Kalte Küche mit dem gekühlten Bereitstellungsraum für portionierte Ware angeordnet.

Ein neu errichteter Fettabscheider ist bereits vorhanden.

Bühnentechnische Anlagen

Bühnenobermaschinerie Szenenfläche

Hauptvorhang: Die Hauptvorhangzuanlage ist in der Ausführung als griechischer Vorhang vor der Portalblende angeordnet.

Prospektzug: Als neue bühnentechnische Einrichtungstechnik im Bühnenbereich kommen elektromechanisch angetriebenen Prospektzüge zum Einbau.

Panoramazug: Panoramazug für die Aufnahme des Bühnenpanoramas.

Zwischenvorhanganlage: Im Bühnenbereich ist zur optischen Verkleinerung eine Zwischenvorhanganlage vorgesehen, z.B. bei Nutzung der Bühne als "Präsidium". Ausführung als griechischer Vorhang mit einhängbarer Vorhangschiene in die Dekorationszug-einrichtungen.

Portalblendensystem: Teleskopierbare 3-teilige Blende im vorderen Portalbereich zur Ausbildung des Bühnenraumes. Die Anlage dient der architektonischen Verblendung der Portalbeleuchtungsbrücke bei deren unterschiedlichen Höhenständen. Die Blende hat ihre obere Parkposition im Dachbinderbereich, um den ehemaligen "Göderitzschen Chorraum" wieder herzustellen.

Portalbeleuchtungsbrücke: Die Portalbeleuchtungsbrücke ist als wichtige Beleuchtungsposition im Bühnenbereich vorzusehen. Die Brücke kann in eine Parkposition im Dachbinderbereich gefahren werden um den ehemaligen "Göderitzschen Chorraum" wieder herzustellen.

Rohrwellenzüge Blüthner-Saal: Sie dienen zur Befestigung von Dekorationen sowie licht- und tontechnischen Geräten im Deckenbereich.

Obermaschinerie Saal

Punktzugsystem bestehend aus einzelnen Kettenzüge mit ortsgebundener Aufhängung. Die Punktzüge werden entsprechend dem funktionalen Anforderungskonzept in die Bereiche Bühne und Saal unterschieden. Jedem Einsatzbereich liegt ein Aufhängeraster zu Grunde.

BÜHNE: 4 Reihen je 3 Aufhängepunkte

SAAL: 7 Reihen je 5 Aufhängepunkte

Untermaschinerie Sitzreihenüberhöhung Saal

Die Untermaschinerie des Saales dient zur Ausbildung einer Sitzreihenüberhöhung gem. Pkt. 5.

Untermaschinerie Szenenfläche

Die Untermaschinerie der Szenenfläche dient zur Ausbildung eines Chorpodiums für ca. 150 Sänger sowie der Ausbildung unterschiedlicher Höhentopologien für den szenischen Spielbetrieb.

Transportpodien

Der gegenwärtige Materialfluss von der LKW-Anlieferung bis zur Bühne ist gekennzeichnet durch fehlende Transporteinrichtungen (Erschließung Höhenlage Bühne) und die Mischnutzung von Bereichen des Publikums für die Transporte und als Zwischenlager (z.B. Foyer und Saal). Dadurch ergeben sich erhöhte Personalaufwendungen, technische Provisorien (z.B. Bühnenrampe) und hinderliche zeitliche Abhängigkeiten (Publikumseinlass in den Saal ist erst möglich, wenn Transporte zur Bühne abgeschlossen und das "Zwischenlager Saal" beräumt und für das Publikum vorbereitet ist).

Ziel dieser Variante ist es, den Materialfluss zu vereinfachen und bestehende Schwachstellen zu beseitigen. Durch den Einbau eines Transportpodiums im linken Saalbereich wird die Nutzung der Foyerbereiche für Transporte vermieden. Der Einbau eines Transportpodiums an der Bühnenvorderkante ermöglicht die Erschließung der Bühne vom Saal aus.

Bühnentechnischer Stahlbau

Portalturm, Zuschauerbrücke mit Deckenklappe, Beleuchtungsgalerien Szenenfläche

Gebäudeautomation

Vorgesehen wird ein Automationssystem als BACnet-Automationsstation zur Steuerung des gesamten Datenverkehrs innerhalb des Systems für einen zentralen Betrieb zum Regeln, Steuern, Messen, Melden, Überwachen, Zählen, Berechnen, Registrieren und Protokollieren der technischen Anlagen. Eingebunden in das System sind neben den vorbeschriebenen gebäudetechnischen Anlagen auch die Betriebsmeldungen der übrigen Technik im Gebäude, wie z.B. Brandmeldeanlage, Küchentechnik, Bühnentechnik, Sanitäranlagen.

Der GLT-Bedienplatz wird planerisch als vollwertige Managementstation mit Datenbankanschluss angedacht.

Das geplante offene Gebäudeleittechnik-System ist stufenlos ausbaubar und ohne Austausch der Hardware mit Adressen und Bedienplätzen erweiterbar. Es kann optional per Internet mit der Bördelandhalle verbunden werden

Das Gebäudeleitsystem mit Server, Workstation und PC-Komponenten wird im Netzwerk betrieben und für das Managementsystem sowie Automationssystem zur Einbindung in Kundennetzwerke vorgesehen.

Das Datenbanksystem enthält alle Betriebsdaten des Systems wie z.B. Langzeittrenddaten, Kurzzeittrenddaten, Alarm- und Störmeldungen und Betriebsmeldungen sowie alle Benutzereingriffe (Anmeldung, Hand, Quittieren, etc.).

Abbruchmaßnahmen

Mit Ausnahme der bereits sanierten Bereiche werden die Ver – und Entsorgungsleitungen (Gas, Wasser, Abwasser) demontiert und entsorgt.

Die vorhandenen Heizungsanlagen einschließlich der Übergabestation aus dem Kesselhaus der Stadthalle und der Rohrleitungen zwischen den Gebäuden sind für die weitere Verwendung nicht geeignet und werden komplett demontiert und im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften entsorgt. Die vorhandenen Heizkörper einschließlich der Rohrleitungen und Wärmedämmungen sowie sämtliche Armaturen werden demontiert und entsorgt.

Die vorhandenen Lüftungsanlagen sind für die weitere Verwendung nicht geeignet und werden komplett demontiert.

Die fest installierten Elektroanlagen der Stadthalle sind als abgängig zu bezeichnen und werden komplett demontiert und im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften entsorgt, ebenso die

vorhandenen Personen-/Lastenaufzugsanlagen sowie die verschlissenen Teile der Küchentechnik und Bühnentechnik.

7.2 Variante 4

Im allgemeinen unterscheiden sich die Maßnahmen der Haus – und Betriebstechnik nicht von der Variante 1. Markante Unterschiede bestehen wie folgt:

Szenentechnische Beleuchtungsanlagen

Statt 2 (Variante 1) sind 4 Z – Brücken vorgesehen

Aufzugsanlagen

Es werden insgesamt 7 Aufzüge (statt 6 in Variante 1) vorgesehen

Untermaschinerie Sitzreihenüberhöhung Saal

Sh. Unter Pkt. 5.2

Transportpodien

Der in Variante 4 auf die Nordseite des Gebäudes verlegte Bühnenraum kann flächenbündig von der LKW-Laderampe über einen Lastenaufzug erreicht werden. Die hierdurch erreichte angemessene Erschließung des Bühnenbereiches wird zu erheblich geringeren Aufbauzeiten und – kosten führen. Um den Saalbereich logistisch zu erschließen, wird der aus der Variante 1 bekannte Transportaufzug zwischen dem Saal und dem Stuhllager beibehalten. Das Transportpodium dient der Erschließung des Saales vom Erdgeschoss aus. Das Podium ist nur für Lastentransporte zugelassen.

Bühnentechnischer Stahlbau

Portalturm, verfahrbar

Die Variante 4 mit Ausbildung des Göderitzschen Raumes entlang der äußeren Bühnenwände verlangt für die Nutzung einer Szenenfläche meistens die Herstellung eines Portalauschnittes. Dieser ermöglicht mit einer variablen Einschnürung des Portals gegenüber der dahinterliegenden Bühne eine häufig benötigte Gassenbildung sowie die Bildung der für viele Veranstaltungen zwingend gebrauchten Seiten- und Hinterbühnenbereiche. Ausgebildet wird dieser Portalauschnitt durch das Zusammenspiel der vertikal verfahrbaren Portalbeleuchtungsbrücke und zweier Portaltürme, je links und rechts angeordnet auf der Achse der Portalbrücke.

8.Außenanlagen

8.1 Variante 1

Die Zufahrt erfolgt vom ‚Kleinen Stadtmarsch‘ von Westen her an der nördlichen Grundstücksgrenze. Die 42 PKW-Stellplätze und der Lieferhof sind über zwei getrennte Zufahrten zu erreichen. Die PKW-Parkierungsflächen erstrecken sich als Band zwischen Zufahrt und Gebäude. Ein Raster mit Großbäumen überstellt die Parkplätze. Mit der Baumreihe östlich des Lieferhofes im gleichen Raster erhält die gesamte Anlieferungszone einen ‚grünen Rahmen‘ und unterstreicht das kompakte Band aus Stadthalle und Anlieferungszone. Der Lieferhof mit der Laderampe auf +/- 0.00 ist auf –1.20 m abgesenkt und mit einer Stützmauer aus Sichtbeton eingefasst. Die vom Lieferhof befahrbare Garage ist mit Dachbegrünung versehen. Die anschließende Grünfläche, sowie die Baumscheiben an den Stellplätzen sind mit Bodendeckern und pflegeleichten Stauden bepflanzt. Die Stützmauern werden mit Kletterpflanzen begrünt.

Technische Anlagen in Außenanlagen

Die Grundstücksentwässerung erfolgt im Trennsystem. Die Entwässerungskanäle wurden in Teilbereichen bereits saniert. Im Abbruchbereich des Anbaus sind die Entwässerungskanäle in Teilbereichen zurückzubauen. Die Entwässerungsleitungen des Anbaus werden an das bestehende System angebunden.

Das im Anlieferungshof und in der Zufahrt anfallende Niederschlagswasser wird über Hofeinläufe und Entwässerungsrinnen den bestehenden RW-Leitungen zugeführt. Das unter der Rückstauenebene anfallende Regenwasser wird über eine Tauchpumpenanlage entwässert.

Zur Entwässerung der Stellplätze ist eine Sickerrigole vorgesehen.

Die vorhandene Trinkwassereinspeisung im Erdgeschoss (Westseite der Stadthalle) wird zurückgebaut und in das Kellergeschoss verlegt.

Für den Anlieferungshof und die Parkflächen wird eine Außenbeleuchtungsanlage vorgesehen.

Der Zugangsbereich der Stadthalle wird mit anspruchsvollen Außenleuchten ausgestattet.

Für den Anlieferungshof werden Außenkameras vorgesehen, die eine Überwachung dieses Bereiches ermöglichen.

8.2 Variante 4

Die Zufahrt erfolgt vom ‚Kleinen Stadtmarsch‘ von Westen her. Über eine Zufahrt erreicht man die 49 PKW-Stellplätze sowie den Lieferhof.

Die Stellplätze sind in Blöcken angeordnet und setzen die Gebäudestruktur fort (Belag wie Var.1). . Dichte Baumpflanzungen aus geschnittenen Platanen in Baumgräben unterstreichen die orthogonale Struktur. Die Auswahl der Baumarten wird in Abstimmung mit Naturschutz und Denkmalpflege stattfinden. Die Baumgräben sind im Bereich zwischen den Rigolen mit einer Rasenansaat begrünt.

Zur Entwässerung der Parkplatzflächen enthalten die Baumgräben offene Rigolen, die als Zwischenspeicher zur Versickerung des anfallenden Oberflächenwassers auf dem Grundstück funktionieren. Mittels Bodengutachten ist die Versickerungsfähigkeit des Bodens zu prüfen, außerdem sind evtl. auftretende Konflikte durch die unmittelbare Elbnähe abzuklären.

Der Eingangsbereich liegt auf etwa +0.65 m. Ein Baumblock aus geschnittenen Platanen schafft ein kompaktes Baumvolumen. Der Lieferhof liegt auf +/-0.00 und ist lediglich im Bereich der Anlieferungsrampe auf -1.20 m abgesenkt. Die Laderampe kann entlang der östlichen Bauer auf +/-0.00 angefahren werden.

Der gesamte Lieferhof ist umlaufend mit einer 1.80 m hohen Mauer aus Sichtbeton eingefasst. Punktuell wird die Mauer mit Klettergehölzen begrünt.

Technische Anlagen in Außenanlagen

- wie Variante 1